

III. 65. (C.7.)

Rolf Rauber

Ottersweier

Der jüngste Bruder musste beim Hamstern läuten und betteln

*Rolf Rauber, Jahrgang 1939, schildert Hamstertouren von **Rastatt** Richtung **Lichtenau-Ulm** und Bettelgänge zum **Rastatter Bahnhof** mit anschließender „Strafverfügung“ für einen Schulfreund.*

Zwischen 1945 und 1948 musste ich (Jahrgang 1939) mit zwei älteren Geschwistern einmal mit auf Hamstertour. Wir gingen in Rastatt zum Bahnhof, und ich wurde von den Geschwistern aufgeklärt, wie man mit dem Zug schwarz fährt, da wir kein Geld hatten. Dies ist uns auch gelungen, und wir sind in einem Dorf Richtung Lichtenau-Ulm ausgestiegen.

Nun musste ich alleine mit dem Rucksack auf dem Buckel los marschieren und zu den Leuten, bei denen ich geklingelt oder geklopft habe sagen, ich sei ganz alleine von Rastatt hierher gekommen und sie sollten mir doch etwas zu Essen mitgeben, da wir zu Hause nicht genug hätten. Eine Frau ging mit mir auf die Straße, um nachzusehen, ob jemand auf mich wartet, aber sie sah niemand und gab mir etwas in den Rucksack. So kam ich noch zu ein paar guten Leute in dem Dorf, so dass mein Rucksack voll wurde. Ich ging wieder zum Bahnhof, wo ich mich mit den Geschwistern traf, um heimzufahren.

Es tut mir heute noch weh, wenn ich sehe, wie vielmals Lebensmittel verderben oder Schulkinder ihr Pausenbrot wegwerfen.

Und noch eine Geschichte!

Nach dem Krieg 1945 kamen Amerikaner - Militär und später auch Zivilisten- mit dem Zug durch Rastatt. Über die Eisenbahnbrücke der Murg und vor der Einfahrt in den Bahnhof musste der Zug immer ganz langsam fahren, und da standen wir Kinder am Bahndamm und haben gewunken und gebettelt: "Give me! Give me!", damit die Passagiere uns Kekse und Schokolade rauswerfen. Da dies verboten war, kam immer wieder die Polizei, und wir sind abgehauen. Aber einmal wurde ein Schulkamerad erwischt, und sein Vater bekam eine Strafe. Der Landrat in Rastatt ließ ihm am 23. September 1948 eine Strafverfügung über 4 DM zukommen, da er die „elterliche Aufsichtspflicht dadurch verletzte“, indem er duldete, „dass Ihr 9 Jahre alter Sohn Dieter am 14.9.1948 um 18.06 Uhr ... beim Durchfahren des Alliiertenzugs die mitfahrenden Reisenden anbettelte“.

Es ist bedauerlich, dass auch heute, mehr als 50 Jahre später, immer noch Kinder auf der ganzen Welt betteln müssen, um zu überleben, nur weil ein paar Machthaber sich bereichern müssen oder Kriege anzetteln.

Rolf Rauber